

Fremdenindustrie und Bevölkerungsbewegung.

II. Davos und Arosa.

Von Dr. Julius Wyler, Bern.

1. Einleitung.

Wir haben unsere erste Arbeit ¹⁾ mit einer Unterscheidung der Hotelgäste nach dem Motive ihrer Reise begonnen und dabei den volkswirtschaftlichen Fremdenverkehr dem nichtwirtschaftlichen gegenübergestellt. Während zur ersten Gruppe diejenigen Leute gehören, die einem wirtschaftlichen, besser *erwerb*wirtschaftlichen Zwecke zu Liebe auf Reisen gehen oder, was schliesslich für die Hotelindustrie von Belang ist, *ihren Haushalt wechseln*, ist die zweite Gruppe nicht einheitlich, sondern umfasst je nach dem Zweck wieder verschiedene Kategorien. Wenn nicht erschöpfend, so doch die ineinanderfliessenden Hauptmotive in ihren Extremen auseinanderhaltend dürfte die folgende Einteilung sein ²⁾:

1. Bildung,
2. Erfrischung,
3. Gesundung.

Diese Dreiteilung wird leicht verständlich, wenn wir zum Gegenstand unserer heutigen Betrachtung übergehen. Das Engadin dient in erster Linie Nr. 2, es ist Sommerfrische im eigentlichen Sinn des Wortes. Wer dorthin geht, sucht durch Bergtouren, Rodeln, Luftveränderung, süsses Nichtstun oder Lawntennispiel mit Flirts Körper und Seele zu kräftigen und daneben ein vielleicht unbedeutendes Leiden durch das Surpuntwasser wegzuspülen. Beim Namen *Davos* denken wir unwillkürlich an einen hustenden Lungenkranken; es gehört also neben *Arosa* unter Nr. 3 der obigen Einteilung: Heilstätte für eine lebensgefährliche Erkrankung. Indikation: Phthisis pulmonaris, die über 10 % aller Todesfälle liefert. Das ist der vorwiegende Charakter dieser beiden Kurorte, der allerdings durch die Tatsache, dass vor allem Davos sich zu einem hervorragenden Wintersportsplatz aufgeschwungen hat und im Sommer Mittelpunkt eines regen Touristenverkehrs darstellt, etwas verwischt wird.

¹⁾ Fremdenverkehr und Bevölkerungsbewegung. I. Engadin. Zeitschrift 1917 S. 398 ff.

²⁾ Die Gesamtgruppe könnte man vielleicht „Luxusreiseverkehr“ nennen. Auch die erste Gruppe liesse sich näher bestimmen und einteilen, doch gehört dies nicht hierher.

Aus diesem Grunde bilden die folgenden Ausführungen nicht einfach eine Wiederholung der Darlegungen des ersten Abschnittes, sondern geben Anlass zu lehrreichen Variationen unseres Themas. Es lassen sich a priori, durch Folgerung aus den genannten Eigentümlichkeiten der Kurorte Davos und Arosa, verschiedene Unterschiede gegenüber dem Engadin aufstellen, die dadurch verstärkt werden, dass diese beiden Ortschaften in ihrer Heilkraft ein fast unbestrittenes Monopol besitzen.

Wir können diese Unterschiede folgendermassen zusammenfassen:

1. *Fremdenfrequenz*: Grössere Stabilität, längere Aufenthaltsdauer der Kurgäste.
2. *Hotelwesen*: Intensivere Ausnutzungsmöglichkeit, besondere Ausgestaltung (Jahresbetrieb, Sanatorien).
3. *Bevölkerung*: Sie kann relativ höher sein und in ihrer Gliederung weniger den „Hotelstadtcharakter“ aufweisen.

Diese abstrakten Sätze werden durch die statistischen Belege der nächsten Kapitel belebt werden.

2. Der Fremdenverkehr.

Davos darf sich rühmen, die beste Statistik des Fremdenverkehrs unter allen Kurorten der Schweiz zu besitzen. Die wöchentlich erscheinenden Berichte werden in einer jährlichen Tabelle zusammengefasst, die sich über die Nationalität der Fremden ausspricht, die „Fremdenächte“ enthält und zeitlich weit zurückgeht ¹⁾. Zwar nicht so weit wie die Geschichte des Fremdenplatzes Davos. Sie beginnt mit dem Jahre 1886, die Entstehung des Kurortes geht jedoch bis in die 60er Jahre zurück, ja man kann ein Datum angeben: 1865, in welchem Jahre die beiden ersten Wintergäste sich in dem einsamen Tale einfanden, dessen Heilwirkung durch den Landschaftsarzt Alexander *Spengler*

¹⁾ Jahresübersicht der Beobachtungen der meteorologischen Station Davos. Gedruckt als Anhang zu den vom Kurverein herausgegebenen Monatswetterkarten.

Tab. 1. Jahr	Zahl der Fremden	Aufenthaltstage		Jahr	Zahl der Fremden	Aufenthaltstage	
		Zahl	auf 1 Fremden			Zahl	auf 1 Fremden
1	2	3	4	5	6	7	8
1886	6,830	.	.	1902	17,817	625,308	35.1
1887	6,325	.	.	1903	17,261	633,894	36.5
1888	6,208	.	.	1904	18,761	680,323	36.2
1889	6,872	.	.	1905	20,042	753,390	37.6
1890	10,167	.	.	1906	22,236	832,073	37.4
1891	10,239	.	.	1907	21,840	836,893	38.3
1892	11,656	.	.	1908	23,169	858,560	37.0
1893	12,590	.	.	1909	23,917	882,170	36.9
1894	12,700	.	.	1910	26,656	993,634	37.2
1895	13,220	449,755	34.0	1911	30,821	1,023,675	33.2
1896	13,417	507,198	37.3	1912	31,055	1,114,307	35.8
1897	14,295	514,928	36.0	1913	31,632	1,138,201	36.0
1898	15,137	549,721	36.3	1914	20,523	1,003,561	48.8
1899	15,995	595,848	37.2	1915	12,474	726,633	58.2
1900	15,800	614,562	38.4	1916	16,694	857,509	51.3
1901	17,028	567,550	33.3	1917	18,515	963,029	52.0

etwas früher entdeckt worden war¹⁾. Anfänglich zählte der Besuch des Kurortes nach Hunderten und anfänglich in der Mehrzahl aus Sommergästen; erst etwa seit dem Jahre 1875 änderte sich das Verhältnis. Um die Mitte August des genannten Jahres weilten 260 Gäste in Davos und Ende Dezember etwa 350. Ferner entwickelte sich Davos von einem Zweisaisonkurort, der von März bis Juni seine Hotels und Pensionen zu einem grossen Teil schliessen musste, zu einem Jahreskurort, da die Gäste über der Zeit der Schneeschmelze blieben und im Sommer früher kamen.

Das erste Jahr der amtlichen Fremdenstatistik (1886) verzeichnet 6830 Kurgäste, die folgenden Jahre zeigen merkwürdigerweise eine rückläufige Bewegung, die folgendermassen erklärt wird (siehe Tabelle 1): „Es hing dies ohne Zweifel damit zusammen, dass die Furcht vor der Ansteckung durch Tuberkelbazillen sich unter dem Einfluss einiger bakteriologischer Schriften der weitesten Kreise bemächtigt hatte. Man glaubte, dass der Aufenthalt in Davos, wo so viele Lungenkranke zusammenkommen, gefährlich sein müsse. Im Tiefland wurden wunderliche Gerüchte herumgeboten usw.“

Die durch statistische Belege gewonnene Einsicht nahm jedoch überhand, und die im Jahre 1890 (20. Juli) fertiggestellte Bahn, die Davos über Landquart mit dem schweizerischen Eisenbahnnetz verband, trug das ihrige dazu bei, die Fremdenzahl gewaltig zu heben.

¹⁾ Siehe *Davos*, ein Handbuch für Ärzte und Laien. Davos 1911.

²⁾ *Davos etc.* S. 47/48.

Mit wachsender Zunahme steigt nun diese, um auf die Eröffnung der Bahn Davos-Filisur mit einem starken Ruck nach oben, mit dem Ausbruch des Weltkrieges mit einem viel stärkeren Rückgang zu antworten.

Seit dem Jahre 1895 wird auch die Zahl der *Aufenthaltstage* ermittelt, die durch die Zahl der Kurgäste dividiert, die mittlere Zahl der Aufenthaltstage auf einen Fremden ergibt (Tabelle 1). Diese Ziffer ist erstens einmal sehr hoch, was sehr begreiflich ist, da die Mehrzahl der Lungenkranke einen monatelangen Aufenthalt nehmen müssen¹⁾, und zeichnet sich zweitens durch eine verhältnismässige Konstanz aus.

¹⁾ Ferner spielt der Charakter als Winterkurort dabei eine Rolle, wie auch aus der folgenden Übersicht der *Fremdenfrequenz* von St. Moritz hervorgeht, die uns nachträglich zur Verfügung gestellt wurde.

Jahr	Sommersaison			Wintersaison		
	Gäste	Logier- nächte	Nächte pro Gast	Gäste	Logier- nächte	Nächte pro Gast
1	2	3	4	5	6	7
1909	21,933	163,952	7.4	9,010	135,739	15.1
1910	23,065	188,948	8.1	10,531	182,883	17.3
1911	25,042	239,664	9.5	11,331	191,103	16.8
1912	21,447	211,042	9.7	13,915	224,358	16.1
1913	22,458	200,824	8.9	14,710	237,399	16.1
1914	11,378	113,824	10.0	2,556	51,917	20.3
1915	3,977	42,687	10.8	3,691	76,690	20.7
1916	5,015	55,625	11.1	5,412	110,442	20.4
1917	5,320	70,713	13.3			

Siehe ferner: *Robertson*, St. Moritz, seine Fremdenindustrie und sein Gemeinwesen, Samaden 109. S. 65 ff.

Nur, wenn lokale Anlässe, wie z. B. Turn- oder Eisfeste, Besucher anzogen oder ein warmer Sommer den Passantenverkehr steigen liess, nahm diese Durchschnittsziffer ab, aber nicht stark, währenddem sie der Krieg gewaltig anschwellen liess. Aus zwei Gründen. Erstens hat seit 1914 sich der Touristenverkehr ebenso wie der Besuch des Kurortes durch gesunde Kurgäste verringert, und zweitens ist die Aufenthaltsdauer der Hotelgäste der ganzen Schweiz bedeutend gestiegen.

Die Tabelle 2 gibt uns noch weitere Erläuterungen, da sie die Dreiteilung in *gesunde* und *kranke Kurgäste* sowie Touristen (Passanten) vorführt. An Zahl obenan steht die zuletzt genannte Kategorie, die aber seit dem Krieg ihren Platz an die Lungenkranken abgeben musste. Allerdings hat das Jahr 1916, das eine Zunahme der Frequenz gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen hat, sich stark den normalen Verhältnissen genähert.

Tab. 2. Jahr	Gesunde		Kranke	Gesunde		Kranke in %
	Kurgäste	Touristen, Passanten		Kurgäste in %	Touristen, Passanten in %	
1	2	3	4	5	6	7
1910	7,604	11,542	7,510	28.5	43.3	28.2
1911	9,132	13,618	8,071	29.6	44.2	26.2
1912	8,218	12,674	10,163	26.4	40.8	32.8
1913	8,101	12,595	10,936	25.6	39.3	34.5
1914	5,372	6,263	8,888	26.1	30.5	43.4
1915	2,712	4,299	5,463	21.7	34.4	43.9
1916	4,284	6,135	6,275	25.6	36.7	37.7
1917	5,787	6,218	6,510	31.3	33.6	35.1

Die wichtigste Unterscheidung der Fremden ist die nach der *Heimatzugehörigkeit*, über die sich die Tabelle I ausspricht. Neben den Schweizern sind dem Kurplatz Davos Deutsche und Holländer Pate gestanden, der schon genannte Spengler war ein deutscher 48er, und der erste wirtschaftliche Promotor fand sich in der Person des Holländers William Jan *Holsboers*. Diese drei Nationen bildeten bis zum Jahre 1875 den Kern der Kurgäste, in welchem genannten Jahre sich die ersten Engländer einfanden.

Die Statistik unterscheidet erst seit dem Jahre 1892 nach der Heimat. Wir sehen in diesem Jahre die *Schweizer* an erster Stelle, indem sie ein Drittel der Besucher umfassen. Sie tragen in besonders starkem Masse zu den Kurgästen mit niedriger Aufenthaltsdauer bei (Touristen, Festbesucher), was schon durch den Umstand, dass mit zunehmendem Anteil der Schweizer die Zahl der Aufenthaltstage sinkt, zum Ausdruck kommt.

Die Schweizer werden um die Jahrhundertwende von den *Deutschen* auf den zweiten Platz zurückgedrängt, ihren Anteil sehen wir in den Jahren vor dem Krieg auf ein Viertel sinken, während die Angehörigen des Deutschen Reiches auf über 35 % steigen.

Auch die *Engländer* und die *Franzosen*, die, was ihre verhältnismässige Besucherzahl anbetrifft, anfangs mit einem schwachen Fünftel und einem Zwölftel die nächstfolgenden Stellen einnahmen, konnten ihren Rang nicht behaupten, sondern wurden — die Briten von den *Russen*, die Franzosen von den Angehörigen der *habsburgischen Monarchie* überholt. Ziemlich konstant ist die Besucherzahl der übrigen in unserer Tabelle aufgeführten Nationen.

Der Krieg hat selbstverständlich die gesamte Besucherzahl wie den Anteil der Ausländer stark zurückgehen lassen; allerdings wäre deren Abnahme noch grösser gewesen, wenn sich nicht unter den „Landesfremden“ eine, gemäss ihrer Bedeutung gewiss nicht unbeträchtliche Zahl von in der Schweiz niedergelassenen Ausländern befände.

Arosa, das jahrhundertlang geographisch zu Davos gehörte, ist heute als Lungenkurort dessen bedeutendster Rivale in Graubünden. Erst in der Mitte der 80er Jahre fanden sich die ersten Wintergäste in dem abseitsgelegenen, schwer zugänglichen Hochtale ein, das sich seit der Eröffnung der Fahrstrasse nach Langwies im Jahre 1890 zur gesuchten Lungenheilstätte entwickelte und dies in noch viel ausschliesslicher Weise als Davos, währenddem sich das Schwergewicht — genau wie in Davos — mehr und mehr auf die Wintermonate legte¹⁾.

Über die Fremdenfrequenz von *Arosa* können wir nur wenige Zahlen vorführen, die aber im Verhältnis zur Logierkraft des jungen Kurortes stehen. In den letzten Jahren stellt sich die Besucherzahl folgendermassen:

1913	6330
1914	5001
1915	5511
1916	7606

Von den Gästen der Jahre 1915 und 1916 stammten $\frac{2}{3}$ aus der Schweiz, ein knappes Drittel aus Deutschland und ein kleiner Rest aus den übrigen Staaten. Wir sehen, während *Davos* als *internationaler* Lungenkurort dasteht, ist *Arosa* ein *nationaler*, ein Umstand, der die geringe Einbusse durch den Krieg verursacht hat. Die Aufenthaltsdauer stimmt ziemlich genau mit der für Davos gefundenen überein, und auch die Ausnützung der Betten ist eine ähnliche²⁾.

¹⁾ Siehe Just. Die Gemeinde Arosa, ihr Wirtschaftsleben vor und seit dem Fremdenverkehr. Zürich 1908.

²⁾ Just. Seite 29 ff.

Tabelle I.

Die Davoser Kurgäste nach der Heimat. 1892—1916.

Jahr	Total	Deutsche	Schweizer	Engländer	Russen	Franzosen ¹⁾	Österreicher und Ungarn	Holländer	Amerikaner	Andere	In Prozenten							
											Deutsche	Schweizer	Engländer	Russen	Franzosen ¹⁾	Österreicher, Ungarn	Holländer	Amerikaner
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1892	17,656	3,481	3,871	2,016	257	839	.	328	284	580	29.8	33.2	17.2	2.1	7.2	.	2.8	2.4
1893	12,590	3,875	3,990	2,165	303	994	.	370	210	693	30.7	31.6	17.1	2.4	7.8	.	2.9	1.7
1894	12,700	3,769	3,889	2,296	316	1,013	.	502	243	672	29.6	30.6	18.1	2.6	7.9	.	3.9	1.9
1895	13,220	4,052	4,133	2,389	310	904	.	463	265	704	30.6	31.2	18.0	2.3	6.8	.	3.5	2.0
1896	13,417	3,976	3,642	2,257	355	586	.	371	220	1,010	29.6	27.1	16.7	2.6	4.3	.	2.7	1.6
1897	14,295	4,321	4,362	2,918	399	704	229	354	260	784	30.2	30.5	20.4	2.3	4.9	1.6	2.5	1.8
1898	15,137	4,573	4,574	2,828	567	866	275	450	196	808	30.2	30.2	18.6	3.7	5.7	1.8	2.9	1.3
1899	15,995	4,766	4,520	3,158	656	825	341	550	240	939	29.8	28.2	19.7	4.1	5.1	2.1	3.4	1.5
1900	15,800	4,820	4,558	2,642	684	868	396	494	322	1,016	30.5	28.8	16.7	4.3	5.8	2.5	3.1	2.0
1901	17,028	5,653	5,034	2,506	780	850	464	468	269	1,004	33.1	29.5	14.7	4.6	5.0	2.7	2.7	1.6
1902	17,817	5,354	5,548	2,625	996	852	529	484	329	1,190	30.4	31.1	14.7	5.6	4.8	2.9	2.7	1.8
1903	17,261	5,501	5,021	2,543	853	908	535	454	286	1,160	31.8	29.1	14.7	4.9	5.2	3.1	2.6	1.6
1904	18,761	6,349	5,254	2,618	946	818	692	519	320	1,225	33.8	28.0	13.9	5.0	4.3	3.7	2.7	1.7
1905	20,042	6,953	5,488	2,379	1,281	1,055	698	498	384	1,306	34.6	27.3	11.8	6.4	5.2	3.5	2.5	1.9
1906	22,236	8,044	5,909	2,360	1,577	1,169	892	525	366	1,394	36.2	26.6	10.4	7.1	5.2	4.0	2.3	1.6
1907	21,840	7,661	5,983	2,103	1,551	1,094	1,178	534	320	1,417	35.1	27.4	9.6	7.1	5.0	5.3	2.4	1.4
1908	23,169	8,304	6,458	2,036	1,791	1,001	1,116	568	341	1,586	35.8	27.8	8.7	7.7	4.3	4.8	2.4	1.4
1909	23,917	8,362	6,690	2,140	2,146	1,063	1,127	578	438	1,373	34.9	28.0	8.9	8.9	4.4	4.7	2.4	1.8
1910	26,656	9,579	6,824	2,513	2,682	1,249	1,222	668	388	1,591	35.9	25.6	9.4	10.1	4.6	4.6	2.5	1.4
1911	30,821	10,929	8,332	2,267	3,076	1,408	1,581	879	484	1,856	35.4	27.0	7.3	10.0	4.5	5.1	2.8	1.6
1912	31,055	11,151	7,607	2,099	3,422	1,343	1,781	835	497	2,320	35.9	24.5	6.7	11.0	4.3	5.7	2.6	1.6
1913	31,632	10,470	8,602	2,236	3,300	1,140	2,006	974	500	2,404	33.1	27.2	7.1	10.4	3.6	6.3	3.1	1.5
1914	20,523	6,940	4,947	1,501	2,008	901	1,401	682	389	1,754	33.8	24.1	7.3	9.7	4.3	6.8	3.3	1.8
1915	12,474	3,284	5,441	312	619	340	738	403	202	1,129	26.3	43.6	2.4	4.9	2.7	5.9	3.2	1.6
1916	16,694	4,889	7,876	230	502	338	728	496	146	1,489	29.3	47.2	1.3	3.0	2.0	4.3	2.9	0.8
1917	18,515	5,898	8,884	198	436	264	838	466	125	1,406	31.8	48.9	1.1	2.3	1.4	4.5	2.5	0.7

1) Franzosen und Belgier bis 1895. — Für die Jahre 1916 und 1917 sind die *Internierten* nicht inbegriffen.

3. Die Gasthäuser.

Wenn wir in der Einleitung davon sprachen, dass die besondere Art des Kurortes Davos auch eine besondere Ausgestaltung der Verpflegungsstätten notwendig machte, so dachten wir dabei in erster Linie an die Sanatorien, die, relativ spät — erst seit 1889 entstanden —, heute einen bedeutenden Teil der Bettenzahl stellen. Aber einen weiteren Unterschied hat das Beherbergungswesen gegenüber dem Engadin zu verzeichnen, der bewirkt, dass die Zahlen der Tabelle 3, die sich über das Hotelwesen aussprechen, nur annähernd der Wirklichkeit entsprechen.

Tab. 3. Fremden- betten	Davos				Arosa	
	Total		Davon Dörfli		Hotels	Betten
	Hotels	Betten	Hotels	Betten		
1— 24	30	507	6	82	12	203
25— 49	23	772	7	250	6	210
50— 99	11	745	2	145	8	535
100—199	1	120	1	110	—	—
über 200	2	500	—	—	—	—
Total	67	2,644	12	587	26	948
Dazu Sanatorien	16	1,280	6	610	2	190
Gesamttotal	83	3,924	18	1,197	28	1,138

Auch für diese Übersicht steht uns die letzte Auflage des bekannten Reisehandbuches von Bædeker zur Verfügung, die den Stand von 1912/13 wiedergibt und gewiss das zuverlässigste und vollständigste Verzeichnis enthält. Da sich seit dem Kriege keine neuen Gasthäuser aufgetan und kaum Vergrößerungen stattgefunden haben, dürften die Zahlen nicht veraltet sein. Während sich aber im Engadin vorwiegend grössere Gasthäuser befinden, kleinere Pensionen und Privatzimmer relativ selten sind ¹⁾, spielen diese, dank

Tab. 4.	Art der Beherbergungsstelle	Zahl	Betten
	Hotels	38	2,240
	Pensionen	65	1,245
	Sanatorien	23	1,500
	Private Häuser	?	1,180
	Total 1917	126	6,165

¹⁾ In Pontresina und St. Moritz besitzen die Privatzimmer und versteckten Pensionen zusammen etwa je 400 Betten (Siehe Bædeker 1913), die zu den Angaben unserer betreffenden Tabelle hinzuzuzählen sind.

der Grösse der Ortschaft und der Stabilität des Fremdenverkehrs, in Davos eine grosse Rolle, wie die Tabelle 4 ¹⁾ zeigt.

Gehen wir nun von der Zahl 6165 als verfügbarer Bettenbestand der letzten Jahre aus, so können wir mit Hilfe der Angaben des letzten Abschnittes die Durchschnittsbenutzung pro Bett berechnen und erhalten für

1912	49.5 %
1913	50.5 %
1914	44.5 %
1915	32.3 %
1916	38.1 %

Gegenüber den Angaben des schweiz. Hoteliervereins ²⁾ dürfen sich diese Zahlen zeigen lassen und rechtfertigen unsere eingangs vorgebrachten Sätze, dass ein verhältnismässig intensiver Besuch aus dem Charakter eines Lungenkurortes mit Notwendigkeit folge. Auch das Maximum, d. h. die höchste Zahl von gleichzeitig anwesenden Gästen, stellt sich mit 6035 (in der Woche vom 31. Januar — 6. Februar 1914) im Verhältnis zur Logierkraft viel günstiger als das Sommermaximum des Engadins.

Die Tabelle 3 zeigt uns, dass Arosa als Fremdenplatz sich nicht entfernt mit Davos vergleichen kann, fassen doch seine Gasthäuser und Pensionen höchstens ein Viertel der Bettenzahl, die Davos seinen Gästen zur Verfügung stellen kann, ein Unterschied, dem wir natürlich auch bei der Besprechung der demographischen Verhältnissen begegnen müssen, zu der wir jetzt übergehen.

4. Die Bevölkerungsbewegung.

Im Engadin lernten wir eine Talschaft kennen, die aus zahlreichen Gemeinden besteht und zu zwei verschiedenen Bezirken zählt. Davos bildet zwar ebenfalls ein Tal — das des Davoser Landwassers — und Arosa ein ziemlich abgeschlossenes geographisch

¹⁾ Die uns vom dortigen Kurverein gütigst zur Verfügung gestellt wurde.

²⁾ Jahresdurchschnitt der Schweiz in %

1910	26
1911	32
1912	32
1913	30
1914	28

Aus: Dr. Robert Glücksmann: Privatwirtschaftslehre des Hotelgewerbes Seite 26. Wir geben ferner die Bewertung der Durchschnittszahlen (Glücksmann Seite 27).

Jahresdurchschnitt in %

Unter 42	schlecht
43—48	schwach
49—59	mittel
60—70	gut
Über 70	sehr gut.

einheitliches Gebiet, aber beide Fremdenplätze sind politische Gemeinden, wenn zwar sehr ausgedehnte und aus mehreren Ortschaften oder Häusergruppen bestehende. Davos, die, nach der Ausdehnung, zweitgrösste Gemeinde der Schweiz, umfasst laut der schweizerischen Arealstatistik von 1912 251.85 km², Arosa 33.94 km².

Die genannte politische Regelung erleichtert uns einerseits die Betrachtung der Beziehungen zwischen Fremdenverkehr und Bevölkerungsbewegung, als die Entwicklung dieser Fremdenorte nicht durch die Zahlen zurückgebliebener Dörfer abgeschwächt erscheint, wie dies für die Gesamtziffer des Engadins der Fall ist. Auf der andern Seite werden jedoch durch den gleichen Umstand unsere Untersuchungsmöglichkeiten selbst eingeschränkt, da viele Verhältnisse in den Ergebnissen der eidg. Volkszählungen nur für den Bezirk dargelegt sind. Dies trifft fast durchwegs für die Bevölkerungsbewegung zu.

Der grössere unserer beiden Orte¹⁾ wird dem Bezirk *Oberlandquart* zugerechnet, der neben Davos sich über den obersten Teil des Prättigau erstreckt. Die Tabelle 5 zeigt, dass der Bezirk Oberlandquart sich seit 1860, einer fortwährenden Steigerung der Bevölkerung erfreut, die aber ausschliesslich Davos zugute kommt. Diese Ortschaft hat ihre Einwohnerzahl in 50 Jahren mehr als verfünffachen sehen, während die übrigen Gemeinden des Bezirkes im Jahre 1910 nicht mehr Bewohner aufweisen als im Jahre 1850. Nur Klosters-Serneus bildet, dank seiner Bedeutung als Bade- und Luftkurort wie als Wohnsitz von Beamten der rhätischen Bahn, eine Ausnahme und hat von 1888 auf 1910 um 200 Einwohner zugenommen. (Wohnbevölkerung 1888: 1529; 1910: 1729.)²⁾

Tab. 4. Jahr	Wohnbevölkerung				Ortsanwesende Bevölkerung	
	Oberlandquart	Oberlandquart ohne Davos	Davos	4 in % von 2	Oberlandquart ohne Davos	Davos
1	2	3	4	5	6	7
1850	5,227	1,680
1860	6,871	5,166	1,705	24.8	.	.
1870	7,308	5,306	2,002	27.4	5,305	1,983
1880	8,245	5,380	2,865	34.7	5,395	3,561
1888	9,585	5,694	3,891	40.0	5,721	4,779
1900	13,258	5,169	8,089	61.0	5,140	8,333
1910	15,254	5,349	9,905	64.9	5,331	11,744

¹⁾ Bildet gleichzeitig eine Gemeinde und einen Kreis.

²⁾ Die Tabelle 5 bezeichnet auch die „ortsanwesende“ Bevölkerung, die die Wohnbevölkerung natürlich bedeutend übertrifft. Aber der Unterschied lässt den naheliegenden Schluss auf die Fremdenfrequenz nicht zu, da der Zähltag (1. Dezember) in die ersten Wochen der Wintersaison fällt, die Mehrzahl der Besucher stellt sich aber erst in den Monaten Januar-Februar ein.

Der Bahnbau ist übrigens in den Volkszählungsergebnissen des Jahres 1888 sehr gut zu bemerken, seine Folgen in der Verdoppelung der Davoser Bevölkerung in dem Zeitraum 1888—1900. Davos bildet heute eine Stadt, die während des Hochpunktes des Fremdenverkehrs im Februar über 15,000 „ortsanwesende“ Einwohner aufweist und deren ständige Wohnbevölkerung im Verhältnis zur Bedeutung des Fremdenverkehrs eine viel grössere ist als die von St. Moritz. Dies ist eine Folge des Heilstättecharakters dieser Ortschaft. „Nun ist es aber bekannt, dass eine grosse Zahl tuberkulöser noch arbeitsfähiger Individuen sich nach Davos begeben und sich später zum Zwecke der Erhaltung der mehr oder weniger wieder gewonnenen Gesundheit als Geschäftsleute gerade dort niederlassen.“¹⁾ Wir haben auf diesen Unterschied schon in unserer Einleitung hingewiesen und werden auf ihn bei der Besprechung der Bevölkerungsgliederung zurückkommen. An dieser Stelle sei er durch eine weitere Tabelle beleuchtet, nämlich durch die Tabelle 5, in der die *Behausungsziffer* und die Zahl der Einwohner auf eine Haushaltung von Davos den entsprechenden Ziffern für St. Moritz gegenübergestellt wird.

Obwohl der Begriff „Haus“ in der Statistik ein wenig eindeutiger ist und deshalb die zeitlichen Änderungen auch auf einer Begriffsverschiebung beruhen können, so lässt sich aus dieser Tabelle doch zweierlei herauslesen:

1. Sowohl die Behausungsziffer als die Zahl der Bewohner auf eine Haushaltung ist zu Beginn der Entwicklung für beide Orte gleich.

2. Beide Ziffern sind für St. Moritz stärker gestiegen, als für Davos.

Wir fügen zum Vergleiche bei, dass in der Schweiz im Jahre 1910 8 Bewohner auf ein Haus und 4,5 auf eine Haushaltung entfallen. In den Städten steigt die erste Zahl ganz beträchtlich, denn für Genf beträgt sie 19.1, für Lausanne 17.6, für Luzern 17.4, für Zürich 17.3, die zweite Ziffer sinkt jedoch²⁾. St. Moritz, das als Gemeinde zwischen 2—5000 Einwohner 7.7 Einwohner auf ein Haus besitzen sollte, kommt zu höchsten Zahlen heran, und auch Davos verhält sich gegenüber seiner Bevölkerungsklasse ähnlich. Im übrigen ist es ein leichtes, den Unterschied dieser Zahlen für die beiden Kurorte auch mit dem, was wir über die Ausgestaltung des Hotelwesens sagten, in Verbindung zu bringen.

¹⁾ *Gwerder*. Die Tuberkulosesterblichkeit unter der einheimischen Bevölkerung von Davos. Würzburg 1912, Seite 14.

²⁾ Die Ergebnisse der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1910. Seiten 25—29.

Tab. 5 Jahr	Davos				St. Moritz			
	Häuser	Haus- haltungen	Bewohner auf		Häuser	Haus- haltungen	Bewohner auf	
			1 Haus	1 Haus- haltung			1 Haus	1 Haus- haltung
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1860	353	386	4.8	4.4	53	51	4.8	4.2
1870	346	379	5.8	5.3	68	83	5.8	4.8
1880	424	483	6.7	5.8	69	76	5.7	5.2
1888	459	689	8.4	5.6	75	109	9.4	6.5
1900	653	1,250	12.3	6.4	114	191	14.0	8.3
1910	762	1,565	12.9	6.5	188	388	17.0	8.2

Die Bevölkerung des Bezirkes Oberlandquart hat, wie aus der Tabelle 6 hervorgeht, die Zunahme der vierzig Jahre von 1871 bis 1910 zu gut $\frac{2}{3}$ der *Einwanderung* und nur zu einem Drittel dem Geburtenüberschuss zu verdanken. Die gleiche Tabelle zeigt uns, dass der Höhepunkt in der Entwicklung in den Jahren 1889—1900 liegt, während das folgende Jahrzehnt die geringste Einwanderung überhaupt verzeichnet, die sogar vom Geburtenüberschuss übertroffen wird.

Gehen wir näher auf die sogenannte „natürliche“ Bevölkerungsvermehrung ein! Die *Heiratsziffer* zeigt weder in ihrer Grösse noch in ihrer Entwicklung etwas Bemerkenswertes, sie ist nicht unbeträchtlich niedriger als diejenige der gesamten Schweiz, aber übertrifft sowohl die Ziffern des Kantons Graubünden, wie des Bezirkes Maloja. Eine weit unter dem Durchschnitt stehende Ziffer stellt aber die Zahl der jährlichen Eheschliessungen auf 1000 Männer im Alter der Ehefähigkeit dar (Tabelle 6). Dies ist erstens die Folge einer starken Durchsetzung der Bevölkerung mit Personen männlichen Geschlechts (s. Tabelle 7), die die

Tab. 6. Zeitraum	Unverheiratete Männer im Alter der Ehefähigkeit	
	absolut	auf 1000 Einwohner
Oberlandquart	2,919	191
Maloja	1,945	189
Graubünden	18,034	162
Schweiz	484,834	129

genannte Eigenschaft erfüllen, und zweitens einer geringen spezifischen Heiratshäufigkeit, wie sie für eine unselbständige Einwandererbevölkerung charakteristisch ist. Dann wirkt noch die Beschäftigung der Bevölkerung auf die Heiratshäufigkeit, indem die in der Berufsgruppe der Kostgeberei Tätigen relativ selten und spät heiraten¹⁾, und schliesslich ist der Lungenleidenden zu gedenken, die einen beträchtlichen Teil der Davoser Bevölkerung ausmachen.

Neben der *Geburten-* und *Sterbezahl* für den Bezirk Oberlandquart sind uns durch die Veröffentlichungen des Davoser Kurvereins auch die Zahlen für den Ort Davos selbst bekannt. Doch lassen sich nur aus dem erstgenannten Material Verhältnisziffern berechnen, wie wir sie in der Tabelle 9 wiedergeben, denn die Angaben für Davos beziehen sich auf sämtliche Fälle innerhalb der ortsanwesenden Bevölkerung.

Die Geburten sind, sowohl an der Geburten- wie an der Fruchtbarkeitsziffer gemessen, ebenso häufig wie im Engadin, das heisst unter dem schweizerischen Durchschnitt, und gehen ziemlich stark zurück. Die Sterbeziffer ist sehr tief, steht unter der Engadiner und schweizerischen und sank in den letzten Jahren stärker als die Geburtenziffer, was zu dem zunehmenden Geburtenüberschuss führte, den unsere Tabelle 9 verzeichnet.

Tab. 8. Zeitraum	Heiraten auf 1000		Geburten auf 1000		Ver- storbene auf 1000 Einwohner	Geburten- über- schuss auf 1000 Einwohner
	Ein- wohner	unverheir. Männer im Alter des Ehefähigk.	Ein- wohner	gebür- fähige Frauen		
1	2	3	4	5	6	7
1871—1875	6.0	36	26.4	105	19.4	7.0
1876—1880	6.7	35	27.3	99	21.5	5.8
1881—1885	7.0	35	26.1	95	19.5	6.6
1886—1890	7.1	38	25.7	100	19.9	5.8
1891—1895	6.8	35	25.0	93	15.2	9.8
1896—1900	7.1	35	22.7	77	13.9	8.8
1901—1905	6.9	38	22.7	77	13.8	9.9
1906—1910	7.0	35	20.1	67	13.4	7.7

¹⁾ Siehe: Ehe, Geburt und Tod in der schweizerischen Bevölkerung, 1. Teil, Die Eheschliessungen und Ehelösungen 1871 bis 1890, S. 39 ff.; 1891—1900, S. 42 ff.

Tab. 7. Zeitraum	Absolute Zahlen					In ‰ (Jahresdurchschnitt)		
	Lebend- geborene	Verstorbene	Geburten- überschuss	Wander- gewinn	Bevölke- rungs- zunahme	Geburten- über- schuss	Wander- gewinn	Bevölke- rungs- zunahme
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1871—1880	2,018	1,662	356	1,312	1,668	4.2	16.8	21.0
1881—1888	1,756	1,492	264	1,076	1,340	3.7	15.3	19.0
1889—1900	3,152	2,134	1,018	2,655	3,673	7.6	19.8	17.4
1901—1910	3,013	1,931	1,082	914	1,996	7.6	6.5	14.1
1871—1910	9,939	7,219	2,720	5,957	8,477			

Aus fast selbstverständlichen Gründen zeigt die Tabelle 10, die Geburt und Tod von Davos wieder gibt, erstmal einen Überschuss und dann eine starke Zunahme der Sterbefälle, denn die Kurgäste tragen wohl zu letzteren, in geringem Masse aber zu den ersteren bei und bilden im Verhältnis zur Wohnbevölkerung eine immer grössere Menge. Dass ein starker Bruchteil der Todesfälle in den letzten Jahren etwa 60 % von der Tuberkulose verursacht wurde, bedarf natürlich keiner weiteren Erklärung. Umsoweniger als über die Bedeutung der Tuberkulosesterblichkeit eingehende Untersuchungen bestehen ¹⁾.

Zeitraum	Geborene	Gestorbene	Überschuss der Geburten
1	2	3	4
1876—1880	367	368	-- 1
1881—1885	496	436	+ 60
1886—1890	562	547	+ 15
1891—1895	710	702	+ 8
1896—1900	754	807	-- 53
1901—1905	915	999	-- 84
1906—1910	898	1,282	-- 384
1911—1915	996	1,232	-- 236

Wir besitzen leider keine Zahlen über die Bevölkerungsbewegung der Gemeinde Arosa, und die des Bezirkes *Plessur*, zu dem Arosa gehört, können nicht in Betracht kommen, da der Kurort nur ein Zwölftel der gesamten Wohnbevölkerung stellt. Ein

¹⁾ Siehe Gwerder. *ibid.* Tabelle. S. 6. Literatur S. 24. — Davos, Jahresübersichten vom Jahre 1900.

Blick auf die Tabelle II lässt jedoch erkennen, dass die Bevölkerungszunahme verhältnismässig stärker war, als in irgend einem der bis jetzt besprochenen Kurorte. In etwa 20 Jahren ist das vergessene, nur aus wenigen zerstreuten Hütten bestehende Alpendörfchen zu einem blühenden Fremdenplatz geworden, was umsomehr zu würdigen ist, als sich Arosa nicht durch gute Zufahrtsverhältnisse auszeichnet und die Eröffnung der Eisenbahn erst in eine spätere Periode fällt. Es deutet diese Entfaltung auf ein unverwüsthliches Bedürfnis nach Lungenheilstätten, wobei allerdings in Betracht gezogen werden dürfte, dass vermutlich die Konkurrenz dieses Emporkömlings auf die Ausdehnung des ältern Kurortes Davos im Jahrzehnt 1900—1910 lähmend eingewirkt hat.

5. Die Bevölkerungsgliederung.

Die Bevölkerungsbewegung zeigte für Davos und den gesamten Bezirk Oberlandquart wenig Tatsachen, die wir nicht schon für das Engadin vorgefunden hätten. Anders ist es mit der Bevölkerungsgliederung bestellt, die einerseits von der Gliederung der Städte wie der Gebirgsgegenden abweicht, andererseits aber auch gegenüber der wirtschaftlich gleichartigen oberen Talhälfte des Inn Eigentümlichkeiten zu eigen hat. Nur mit diesen „Unterschieden der Unterschiede“ wollen wir uns in diesem Abschnitt beschäftigen ¹⁾, für die allgemeine Entwicklung der Bevölkerungsgliederung verweisen wir auf die Tabellen II, 10 und 11.

¹⁾ Der sich nur auf Davos, und dem Bezirk Oberlandquart bezieht, während wir für Arosa auf die Tabelle II verweisen, die einige wenige Unregelmässigkeiten der Entwicklung (Heimat!) zeigt.

Altersstufe in Jahren	1880	1888	1900	1910	In Promille			
					1880	1888	1900	1910
1	2	3	4	5	6	7	8	9
0—4	876	942	1,192	1,263	98	98	88	82
5—9	833	897	1,046	1,240	93	94	77	81
10—14	768	803	945	1,078	86	84	69	71
15—19	788	903	1,245	1,507	88	94	92	98
20—24	986	990	1,734	2,030	110	103	127	133
25—29	811	945	1,617	1,854	90	99	119	121
30—34	702	801	1,241	1,508	78	84	91	99
35—39	599	627	937	1,156	67	65	69	73
40—44	487	547	821	877	54	57	60	57
45—49	487	464	596	713	54	48	44	47
50—54	399	414	519	602	44	43	38	39
55—59	361	411	414	449	40	43	31	29
60—64	313	287	317	370	35	56	23	24
65—69	229	246	284	257	26	26	21	17
70—74	158	150	189	167	18	16	14	11
Über 75	240	158	171	188	26	16	12	12

Tabelle II.

Die Bevölkerung 1850—1910.

Jahr	Wohnbevölkerung	Geschlecht		Muttersprache				Heimatklasse				Konfession	
		Männlich	Weiblich	Deutseh	Italienisch	Romanisch	Sonstige	Bürger der Wohngemeinde	Bürger einer andern Gemeinde des Wohnkantons	Bürger eines andern Kantons	Ausländer	Protestantisch	Katholisch
Davos													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1850	1,680	791	889	—	—	—	—	1,419	235	19	7	1,680	—
1860	1,705	832	873	385	—	—	1	1,356	298	31	20	1,680	24
¹⁾ 1870	2,002	992	991	379	—	—	—	1,299	422	121	141	1,914	68
¹⁾ 1880	2,865	1,856	1,705	2,967	48	125	421	1,266	804	313	1,178	2,954	562
1888	3,891	—	—	3,338	83	297	173	1,306	1,148	549	888	3,075	785
1900	8,089	4,008	4,081	6,048	469	486	1,086	1,406	1,685	1,344	3,654	5,391	2,564
1910	9,905	4,786	5,119	7,764	818	394	929	1,402	1,696	1,994	4,813	6,057	3,603
0													
1850	100	471	529	100	—	—	—	84.6	13.9	1.1	0.4	100	—
1860	101	481	513	100	—	—	—	78.5	17.6	3.8	1.2	98.5	1.5
1870	119	500	500	100	0.4	—	—	65.6	21.2	6.1	7.1	96.5	3.4
1880	170	521	479	83.3	1.4	3.5	11.3	35.6	22.5	8.8	33.1	82.9	15.8
1888	232	—	—	85.9	2.1	7.6	4.4	33.5	29.5	14.2	22.8	78.8	20.1
1900	481	495	505	74.9	5.7	6.0	13.4	17.3	20.8	16.6	45.3	66.6	31.6
1910	589	483	517	78.6	8.2	3.9	9.3	14.1	17.1	20.1	48.7	61.1	36.3
Arosa													
1888	88	—	—	84	2	2	—	20	53	5	10	83	5
1900	1,071	533	538	811	38	57	165	40	309	255	467	864	174
1910	1,643	785	858	1311	121	93	118	41	399	498	705	1,065	540
in %													
1888	100	—	—	95.4	2.3	2.3	—	22.7	60.3	5.7	11.3	100	—
1900	1217	498	502	75.8	3.5	5.3	15.4	3.7	28.8	23.8	43.7	80.6	16.2
1910	1867	477	523	79.9	7.3	5.7	7.1	2.5	24.2	30.2	43.1	64.8	32.8

¹⁾ 1870 und 1880: Die Gliederung bezieht sich auf die ortsanwesende Bevölkerung.

Tab. 11. Jahre	Ledig	Verheiratet	Verwitwet	Geschieden	In Promille			
					Ledig	Verheiratet	Verwitwet	Geschieden
Bezirk Oberlandquart								
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1880	5,588	2,698	638	32	623	301	71	5
1888	5,952	3,017	590	26	621	315	61	3
1900	8,807	3,973	727	49	649	293	53	5
1910	9,969	4,451	755	79	653	292	48	7
Bezirk Maloja								
1880	3,131	1,757	430	17	587	329	80	4
1888	3,538	1,922	449	22	597	324	75	4
1900	4,525	2,254	479	25	622	309	66	3
1910	6,473	3,237	509	46	632	314	50	4

Die merkwürdigste Verschiedenheit zwischen dem Bezirk Oberlandquart und dem Bezirk Maloja, den wir in den folgenden Untersuchungen durchweg zum Vergleich heranziehen, zeigt sich bei der *Verteilung der Geschlechter*. Ursprünglich war Davos zwar nicht ein ausgesprochenes „Weiberdorf“¹⁾, wie die Mehrzahl der Engadiner Orte, zeigte aber einen nicht unbedeutlichen Frauenüberschuss, der im Laufe der Jahre einem Überschuss der männlichen Bevölkerung Platz machte, um im Jahre 1910 wieder aufzutreten. (Siehe Tab. 12.)

Tab. 12. Gebiet	Männer auf 1000 der	
	Wohnbevölkerung	Ausländer
1	2	3
Oberlandquart	491	514
Maloja	529	610
23 Städte	471	493
Schweiz	431	516

Im Oberengadin jedoch nimmt das numerische Übergewicht der Frauen stetig ab, und schliesslich finden wir diese in der Minderheit. Für diesen Unterschied gibt es eine Reihe von Ursachen. Die Hochkonjunktur im Bahn- und Hotelbau erlebte Davos über 10 Jahre früher als das Oberengadin, und diese liess natürlich die Zahl der männlichen Arbeiter stark anschwellen. Während die Ausländer und insbesondere die niedergelassenen Lungenkranken im ersten Kurort in ihrer Mehrzahl den germanischen Ländern entstammen, sind die Landesfremden des Oberengadins vorwiegend Ita-

¹⁾ Robertson, St. Moritz, Seite 98.

liener. Es ist eine bekannte Tatsache, dass die Auswanderung der apenninischen Halbinsel eine, sozusagen ausschliesslich männliche ist und sich der männliche Romane im allgemeinen in Berufen betätigt, die in nordischen Ländern der Frau vorbehalten bleiben.

Die Tabelle 12 bestätigt unsere Erklärungen, und die Tabelle 13 gibt dazu weiteren Stoff. Wir entnehmen ihr, dass die *Ausländereinwanderung* im Oberengadin eine einheitlichere ist, was sich leicht erklärt, denn die sesshaften Lungenkranken von Davos kommen aus aller Herren Länder; ähnlich wenn auch weniger scharf ausgeprägt verhält es sich mit der Einwanderung aus der Schweiz. Im Gegensatz dazu geht die Einwanderung aus dem eigenen Kanton im Bezirk Oberlandquart aus einem beschränkten Gebiet vor sich¹⁾, vermutlich eine Folge der weniger vorteilhaften Verkehrslage dieses Tales²⁾.

Von der Gesamtbevölkerung zählen wir deswegen im Bezirk Oberlandquart einen grösseren Bruchteil Landes- und Kantonsfremde als im Engadin. Die Eingangspforte ist dort dem Norden zugekehrt, hier öffnet sie sich nach allen Himmelsgegenden. Im Zusammenhang damit steht die *Bevölkerungsverteilung* des Oberlandquart nach der *Muttersprache*, die eine Vorherrschaft der deutschen Sprache zeigt, und nach der *Konfession*, wobei die Katholiken weniger an Boden gewinnen, als im Engadin.

¹⁾ Die stationäre Bevölkerung des Bezirkes Oberlandquart mit Ausnahme von Davos selbst ist natürlich in der Hauptsache durch eine Auswanderung nach der Fremdenmetropole verursacht.

²⁾ Der Bezirk Maloja liegt, entgegen allem Anschein, zentral, da er aus dem „Bevölkerungsreservoir“ des Oberrheintals durch den Splügen leicht erreicht werden kann.

Tab. 13. Heimat Geburtsort	Oberlandquart		Maloja	
	absolut	in ‰	absolut	in ‰
Ausländer				
1. Deutsche . . .	2,387	479	499	139
2. Italiener . . .	903	179	2,648	737
3. Österreicher . . .	818	165	241	67
4. Sonstige . . .	887	177	203	57
Kantonsfremde Schweizer				
Zürcher . . .	410	172	300	209
Berner . . .	346	145	202	140
St. Galler . . .	434	182	243	169
Aargauer . . .	274	116	137	95
Thurgauer . . .	141	59	109	76
Total . . .	1,608	674	991	689
Sonstige . . .	771	326	445	311
In andern bündnerischen Bezirken geboren				
Oberlandquart	—	—	173	97
Maloja . . .	108	66	—	—
Unterlandquart	472	289	147	76
Inn . . .	128	78	341	191
Alhila . . .	181	111	262	147
Plessur . . .	262	161	164	92
Total . . .	1,151	705	1,087	603
Sonstiger . . .	478	295	693	397

In der Tabelle 14 haben wir einige Kombinationen aufgestellt, die wir nach unseren längeren Ausführungen ohne weitere Erklärung für sich sprechen lassen. Nur der Hinweis, dass zwischen der hohen Zahl der Ledigen, der niedrigen Ziffer für die unter 19jährigen und der im letzten Kapitel vorgeführten geringen Heiratsziffer eine Beziehung besteht, sei uns gestattet.

Die Tabelle 10, die die zeitliche Veränderung der Altersgliederung wiedergibt, lässt sich mit der entsprechenden unserer ersten Betrachtung vergleichen. Dabei bemerken wir, dass die charakteristische Zuwanderung von 20—30jährigen im Bezirk Oberlandquart zwar früher anhebt als im Bezirk Maloja, aber gleichmässiger verläuft.

* * *

Wir schliessen auch diese Studie, wie die erste, mit einer Tabelle über die Berufsgliederung (Tab. 15, nächste Seite), die wir als eine Stütze unserer eingangs niedergelegten Sätze ansehen.

Aus dieser geht mit Deutlichkeit die gewaltige Berufsverschiebung seit 1880 hervor, die auf die Dauer die Landwirtschaft weniger beeinträchtigte als im Engadin¹⁾ und sich auch weniger einseitig zeigte, wie z. B. das Anwachsen der liberalen Berufe (in der Tabelle 15 unter „Sonstige Berufe“) und vor allem ein näheres Eingehen auf die Berufsgruppen beweist. Wir überlassen jedoch diese besondere Betrachtung einem allgemeinen Kapitel, das, nachdem die übrigen Fremdengebiete untersucht worden sind, die Ergebnisse dieser Studien zusammenfassen und die Zahlenachweise der Berufszählung 1910 in ausgiebiger Weise verwerten soll.

Tab. 14. Gebiet	Auf 1000 der											
	Gesamtbevölkerung				Ausländer				Männer			
	Ledige	Unter 20-jährige	20—39-jährige	Über 39-jährige	Ledige	Unter 20-jährige	20—39-jährige	Über 39-jährige	Ledige	Unter 20-jährige	20—39-jährige	Über 39-jährige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Oberlandquart . . .	653	333	429	238	722	275	579	146	660	266	586	148
Maloja . . .	632	332	433	239	680	318	524	158	630	299	528	173
23 Städte . . .	583	365	380	255	579	361	428	211	594	359	438	203
Schweiz . . .	602	407	311	282	624	388	405	207	621	375	422	203

¹⁾ Zur Vergleichung und zur Ergänzung der Tabelle 13 in unserer ersten Abhandlung diene die folgende Tabelle:

Berufsgliederung des Bezirks Maloja 1910.

Berufsklassen	Erwerbende	Ernährte	Berufsgruppen und Klassen	Erwerbende	Ernährte
1	2	3	4	5	6
Gewinnung von Naturerzeugnissen . . .	1,119	1,927	Baugewerbe	937	1,535
Veredelung von Naturerzeugnissen . . .	1,882	3,199	in ‰	16.3	15.8
Handel	1,610	2,368	Hôtelgewerbe	1,290	1,677
Verkehr	701	1,349	in ‰	22.4	17.3
Sonstige Berufe	417	825	Handel und Verkehr	2,311	3,717
Total	5,729	9,668	in ‰	40.3	38.4

Tab. 15. Jahr	Total	Gewinnung von Natur- erzeug- nissen	Veredelung von Natur- erzeug- nissen	Davon Baugewerbe	Handel	Davon Hotel- gewerbe	Verkehr	Sonstige Berufe	In % des Totals		
									Handel und Verkehr	Hotel- gewerbe	Bau- gewerbe
1	Erwerbende										
1880	4,236	2,515	840	399	546	340	108	235	15.4	7.9	9.3
1888	4,506	2,114	925	444	620	478	598	249	27.2	10.6	9.9
1900	6,135	2,263	1,742	913	972	681	279	879	20.4	10.8	16.5
1910	8,086	2,504	2,297	1,022	1,672	1,161	475	1,138	26.5	14.3	12.7
	Ernährte										
1880	8,210	5,103	1,574	787	870	522	221	442	13.3	6.3	9.6
1888	8,997	4,646	1,817	946	1,072	732	938	524	22.3	8.1	9.5
1900	11,369	4,618	3,070	1,714	1,580	959	742	1,359	20.5	8.4	15.1
1910	14,494	4,246	4,741	1,821	2,479	1,519	1,138	1,890	25.0	10.4	12.5